



Mein Wieland – Gedanken zum 275. Geburtstag des Dichters

Ich habe jede Art von Rocaille verachtet. Den Rokoko-Baustil, weil die romanischen Formen meiner heimatlichen Basilika einen Zuckerguß aus zartrosanem Stuck zu ertragen hatten. Ich konnte Rokoko-Musik nicht mehr hören, weil ich jeden Sonntag in Sopranlage Gloria singen mußte. Als Jupiter stand ich im gegenreformatorischen Erbauungsspiel auf einem Sockel, hatte Blitze zu schleudern und genierte mich dabei. Unsere jüngeren Lehrer sagten, Rokoko-Literatur sei höfischer Firlefanz, den man getrost überspringen könne. Das glaubten wir ungeprüft. Für uns war das eine, der Stil, und das andere, das ultramontane Moralregime herrschsüchtiger Kleriker aus einem Guß, denn wir wußten nicht, daß sich das Regime des Stils erst folkloristisch bemächtigen mußte, um dessen Seele auszulöschen. Diese hautnah präsente Epoche namens Rokoko konnte uns gestohlen bleiben, uns war nach herzhafterer Kost (den Stil betreffend) und nach mehr Freiheit (das klerikale Regime betreffend) zumute.

Den Weg zurück zum Rokoko schlug ich eher zufällig ein. Es war mein Berufsweg, der es mit sich brachte, daß ich einen Bruder im Geiste entdecken durfte, eher mußte. Von alleine wäre ich, so ist zu befürchten, wohl kaum auf Wieland gestoßen.

Der Einstieg über die »Geschichte der Aberiten« fiel leicht. Wer die beiden Spielarten des mir vertrauten Klerikerregimes so trefflich zu analysieren wußte, wer auf so vergnügliche Weise den Finger erheben konnte, um zu betonen, was ich bei meinem Lehrer Theodor Eschenburg als Ultima Ratio zu hören gewohnt war: »Verachtet mir die Institutionen nicht!«, der begann mich zu interessieren. »Selbst deine gemischte Religions-Verfassung, diese so oft beseufzte Parität, die Quelle so mancher Mißverständnisse (...) könnte eine ewige Quelle deines Wohlstandes, eine immer gespannte Triebfeder wetteifernder Tugenden und patriotischer Wirksamkeit seyn...«, schrieb er ins Biberacher Stammbuch.

»Woher kam die große Wirkung, welche er auf die Deutschen ausübte? Sie war eine Folge der Tüchtigkeit und der Offenheit seines Wesens. Mensch und Schriftsteller hatten sich in ihm ganz durchdrungen, er dichtete als ein Lebender und lebte dichtend.« (J. W. Goethe, Zu brüderlichem Andenken Wielands, 1813)



Dann widerfuhr mir ein Pflingsterlebnis. Michael Grosse rezitierte aus dem »Agathon«. Aus seinem Munde sprudelte ein Text, der jeden fesselte. Agathon, der Schwärmer, wird zum Menschen aus Fleisch und Blut. Dann las ich, wie Musarion den Phantias lehrt, »Tugend« und »Sinnlichkeit« miteinander zu versöhnen (was Eichendorff wie »Zucht« und »Unzucht« liest). Aber vor allem die Sprache war es, die meinen Durst weckte nach mehr von dieser unerhörten Leichtigkeit des Textflusses. Und durch den Text entdeckte ich eine Haltung, in der ich viel von meiner eigenen Gestimmtheit wiederfinden konnte: »Sokrates und Harlekin sind meine Lieblingscharaktere«, sagt Wieland. Und: »es hängt von meiner Wahl ab, ob ich als Bürger irgend eines einzelnen Staates oder als ein Weltbürger leben will.« – Letztlich auch Dank der Wieland-Kur kann ich heute Mozart verstehen, dankbar feststellen, daß der Stuck in meiner Basilika von italienischen und nicht von bayerischen Künstlern stammt, die Schussenrieder Klosterbibliothek bewundern, in Steinhausen das »Sursum Corda« fühlen und dabei vor allem den Wald und die Bäume sehen.

Dr. Hans-Peter Biege,
Kulturdezernent der Stadt
Biberach an der Riß

Editorial

»Die Menschen begreifen niemals, daß schöne Stunden, so wie schöne Talente, müssen im Fluge genossen werden.« Aber wir haben die schönen Stunden in den zurückliegenden Wochen im Fluge genossen. Gern erinnere ich mich an die brillanten Vorträge von Dr. Egon Freitag über den »Teutschen Merkur«, von Professor Dr. Albrecht Betz über die Frivolität als Instrument der Aufklärung und den interessanten und kenntnisreichen Vortrag von Dr. Helmut-Eberhard Paulus über die Zukunft der Bastille. Schöne Stunden wie im Fluge erlebten die Mitglieder des Freundeskreises bei der Weinverkostung mit dem Winzermeister Karl Desoye, beim Hainturnfest sowie beim Sommerfest in Goethes Hausgarten. Auch bei den Scheckübergaben durch den Präsidenten des Rotary Clubs Kaiserslautern, Herrn Dr. Schneider, für Goethes Bibliothek und durch den Verkaufsleiter Thüringen der ista Deutschland GmbH, Herrn Köhler, für die Erhaltung der Dichterzimmer, erlebten wir schöne Stunden. Dankbar sind wir, daß die Klassik Stiftung Weimar den Pachtvertrag für den Dornburger Weinberg mit dem Freundeskreis abgeschlossen hat. Schön war der Augenblick, als eine kleine Gruppe von Freunden am 24. Juni des 190. Geburtstags des Großherzogs Carl Alexander gedachte.

Schöne Stunden erwarten uns an Goethes Geburtstag. Mit der traditionellen Verleihung des »Dr.-Heinrich-Weber-Preises« sowie der anschließenden Eröffnung der Sonderausstellung »Die Wahlverwandtschaften« beginnen die Feierlichkeiten anläßlich des 259. Geburtstages. »Mittags mit dem Glockenschlag zwölf« gedenken wir der Wiederkehr der Geburt des Dichters in Goethes Hausgarten.

Da der Präsident der Klassik Stiftung Weimar, Herr Hellmut Seemann, der Bitte der Mitgliederversammlung des Freundeskreises nicht entsprochen hat, die abendliche Geburtstagsfeier in Goethes Hausgarten feierlich zu begehen, werden wir in Ettersburg schöne Stunden wie im Fluge erleben. Jürg Wisbach vom Deutschen Nationaltheater wird uns wichtige Briefe, die die Beziehung zwischen Goethe und Charlotte von Stein auf den Punkt bringen, darbieten. Es ist eine Inszenierung des Liebhabertheaters Großkochberg. Ich darf Frau Gablenz-Kolakovic für die freundliche Unterstützung und Vermittlung auf diesem Wege danken.

Schöne Stunden werden Sie hoffentlich beim Lesen der Pforte Nr. 9 verbringen. Neben den Beiträgen von der Konferenz »Entlitterarisierung Weimars? Ist das Goethe-Nationalmuseum ein Literaturmuseum?« sind noch viele interessante Vorträge zum Thema Goethe publiziert.

Besonders freue ich mich auf die Wielandkonferenz 2008 anlässlich des 275. Geburtstages des Dichters, die wir gemeinsam mit vielen Partnern koordiniert und organisiert haben. Sie wird in drei Bundesländern stattfinden. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Informationsblatt.

Die Wielandfreunde aus Biberach werden zu Goethes Geburtstag bei uns zu Gast sein, und wir werden vom 03. bis 05. September in Biberach weilen.

Erlebnisreiche Wochen stehen uns bevor. Sie sind alle recht herzlich eingeladen!

Goethe schrieb am 8. Juli 1800 an Christoph Wilhelm Hufeland: »Möchte doch diesmal mein Voratz, Jena im August zu besuchen, mir gelingen und ich das Vergnügen genießen einige schöne Sommertage in Ihrer Gesellschaft zuzubringen.«

In diesem Sinne wünsche ich uns erholsame und kurzweilige Urlaubstage.

Ihr Dieter Höhn

PS: Folgenden Kommentar von Jörg Sobiella, der am 09.05.2008, Schillers Todestag, bei mdr – Figaro gesendet wurde, habe ich für Sie mitgeschrieben:

Der Verrat ist zu einer Eigenschaft der Gene geworden. Die Gene sind der neue archimedische Punkt unserer Erkenntnis, mit ihnen läßt sich jede Wahrheit über den Menschen ans Tageslicht heben, ob inzestuöse Vaterschaften in einer österreichischen Kleinstadt oder Gewißheiten über ungewisse Klassikerknochen in einer thüringischen Kleinstadt: Was von Friedrich Schiller übrig blieb, ist nicht Schiller.

Als hätte man es nicht seit je geahnt. Daß die Skelettsucher von 1826 nächstens im Fackelschein aus dem Moder von mehr als 80 Särgen tatsächlich des Dichters Knochen herausgepult hätten, diese Versicherung besaß schon immer die Wahrscheinlichkeit eines Sechlers im Lotto. Aber das ungelöste Rätsel beschäftigte Generationen von Forschern, und es war ungemein phantasieanregend.

Nun wissen wir, daß man sich in der Lotterie der Gebeine komplett vertippt hat. Statt einer fast kriminalistischen Geschichte im Zwielficht von Wunschdenken und Wahrheit, einer 180 Jahren währenden Story, die dem Spannungsdramatiker Schiller bestimmt gefallen hätte, haben wir die öde Gewißheit einer wissenschaftlichen Expertise. Freund Goethe steht als Oberdepp da, denn der hatte das Hirnbein kraft seiner Inspiration zum Schädel seines Kollegen erklärt und gleich noch ein philosophisches Gedicht drauf gemacht. Irrtum, Herr Geheimrat.

Es sei unstatthaft, jährlich 60 000 Menschen vor etwas hintreten zu lassen, das nichts mit Schiller zu tun habe. Schiller sei ein Aufklärer gewesen, also sei es legitim, auch das Geheimnis seiner Überreste aufzuklären.

Mit solchen Einlassungen bemühte sich Stiftungspräsident Hellmut Seemann in diesen Tagen, den Verlust eines bedeutenden Relikts schönzureden. Demzufolge



Scheckübergabe: ista Deutschland GmbH (Frank Köhler) an die Thüringer Stiftung Schlösser und Gärten (Helmut-Eberhard Paulus) und Freundeskreis GNM (Dieter Höhn) (Foto: tlz/Brandt)



Der Präsident des Rotary Clubs Kaiserslautern, Dr. Rupert Schneider, übergibt vor Goethes Bibliothek einen Scheck für deren Sanierung, Konservierung und Restaurierung. (Foto: Werner Zitzelberger)



Ansprache von Dr. Gerhard Müller am 24. Juni vor dem Sockel des Carl-Alexander-Denkmal



Kranzniederlegung vor dem Kenotaph Friedrich Schillers in der Fürstengruft (Fotos: Dieter Höhn)



Dr. Egon Freitag nach seinem Vortrag im GNM



Mitglieder des Freundeskreises während des Sommerfestes



Prof. Dr. Albrecht Betz nach seinem Vortrag



...und während der Diskussion

(Fotos: Renate Wagner)

Jakob Philipp Hackert (1737-1807) Europas Landschaftsmaler der Goethezeit

Weimar, Neues Museum und Schillermuseum 25. August bis 2. November 2008

Erstmals in Deutschland widmet sich eine umfassende Einzelausstellung dem Gesamtwerk des in seiner Zeit hochgerühmten und in ganz Europa gefragten Landschaftsmalers Jakob Philipp Hackert.

Geboren 1737 in Prenzlau, arbeitete Hackert nach seiner Ausbildung in Berlin und Aufenthalt in Schweden und Frankreich die überwiegende Lebenszeit in Italien. Hier etablierte er sich als international gefragter Künstler, der bis in das 19. Jahrhundert hinein die bildliche Vorstellung der mediterranen Landschaft prägen sollte. Zu seinen Themen gehörten Veduten, Hafenszenen, Küsten- und Flußlandschaften, Paraden und Jagdszenen sowie schwerpunktmäßig die in mildes, stimmungsvolles Licht getauchte Campagna di Roma und die Landschaften am Golf von Neapel.

Aus Paris kommend, war Hackert zunächst ab 1768 in Rom tätig, bevor er ab 1786 Hofmaler von Ferdinand IV., des Königs beider Sizilien, wurde. Italienreisende aus aller Welt, unter ihnen deutsche Künstler, englische und römische Adlige sowie prominente fürstliche Auftraggeber wie das russische Thronfolgerpaar, Zarin Katharina II., oder die Mätresse des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. steigerten seinen Bekanntheitsgrad, und die von seinem Bruder Georg gestochenen Graphiken verbreiteten seine Werke in ganz Europa. Schließlich festigte Goethes 1811 veröffentlichte Biographie seinen Ruf als herausragenden Landschaftsmaler des 18. Jahrhunderts. Von dessen Talent hatte sich Goethe auf seiner Italienreise selbst überzeugen können, als er Hackert persönlich kennen und schätzen lernte und als dessen Schüler sich die Grenzen des eigenen zeichnerischen Vermögens eingestehen mußte.

Die mit der Kunsthalle Hamburg erarbeitete und im Anschluß auch dort zu sehende Ausstellung führt die Hauptwerke seines Schaffens zusammen. So konnten Leihgaben u. a. aus St. Petersburg, aus Caserta und aus englischem Privatbesitz gewonnen werden. Die etwa 60 im Neuen Museum zu sehenden Gemälde und noch einmal so viele im Schillermuseum ausgestellten Zeichnungen, Aquarelle, Gouachen und Radierungen, dazu Hackerts Skizzenbuch seiner Reise nach Nordfrankreich erlauben einen repräsentativen Querschnitt der reichen Hackertschen Motivwelt. Neben dem touristischen Höhepunkt Rom und den antiken Ausgrabungsstätten Paestum, Agrigent und Pompeji galt sein Interesse pittoresken Naturschauplätzen, wie den großen Wasserfällen von Tivoli, Küstenabschnitten mit dem Vesuv als »point de vue« oder dem im englischen Stil angelegten Landschaftsgarten in Caserta. Die topographisch exakt erfaßten Versatzstücke fügen sich mit Motiven von malerischen Brücken und gewundenen Flußläufen zu ideal geschönten Landschaftskompositionen, wie sie die Ita-



lienreisenden als Erinnerungsbilder mit nach Hause zu nehmen wünschten. Im Stile Claude Lorrains schuf Hackert ferner arkadische Ideallandschaften mit mythologischen Staffagefiguren und antiken Architekturen, die ihn zu einem Hauptvertreter der klassizistischen Kunstauffassung werden ließen.

Gleichzeitig sind seine Bilder von einem akribischen Interesse an der Wiedergabe realistischer Naturdetails bestimmt. Auf seinen Wanderungen legte er in unzähligen Einzelstudien einen Fundus für die im Atelier ausgearbeiteten Bilder an. Aus seiner intensiven Beschäftigung mit den Naturformen entwickelte er wirklichkeitsnahe Baumporträts mit detailliert ausformuliertem Blattwerk, die entweder ein dominierendes Motiv in seinen Gemälden oder auf großformatigen Einzelblättern Teile einer graphischen Serie bilden.

Als einer der Höhepunkte wird in der Ausstellung die heute an unterschiedlichen Orten aufbewahrte Jahreszeitenfolge von 1784/85 wieder zusammengeführt, die Hackert selbst als seine beste Arbeit für den Hof von Neapel zählte (Abb.: Der Sommer, Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum). Den Zyklus erwarb die Königin Maria Carolina, um sie ihrer Schwester Maria Christina, der verheirateten Herzogin von Sachsen-Teschen, zu schenken. Jedes der vier Gemälde zeigt vor der Folie einer anderen Gegend des Königreiches jahreszeitlich typische, landwirtschaftliche Betätigungen: Viehhüten im Frühling, Kornern im Sommer, Weinlese im Herbst und Jagd im Winter. Für das Sommer-Bild wurde der

ist es für Seemann statthaft, die Leute vor eine Holzkiste hintreten zu lassen, auf der in goldenen Lettern »Schillers« draufsteht, die aber leer ist. Ein Schein- und Gedenksarg, ein sogenannter Kenotaph. Der danebenstehende baugleiche Sarg Goethes ist nicht leer: Also müssen an Ort und Stelle die künftigen Besucher informiert werden. Andernfalls wäre die kostspielige Knochenauflärung auf lange Sicht für die Katz gewesen.

Hellmut Seemann bemerkt indessen nicht, wie er mit seiner Rechtfertigungsrhetorik das Fundament der von ihm geleiteten Klassik Stiftung untergräbt.

Wenn es nicht zumutbar ist, den Besuchern der Weimarer Museen und Gedenkstätten Fiktionen vorzuführen, sie also mit den Mythen der Erinnerung und den Fettschen der Überlieferung zu konfrontieren, wenn in Weimar das Echte und Originale von den Kopien und liebgeordneten Irrtümern entrümpelt werden soll, dann kann Hellmut Seemann – sagen wirs betont salopp – seinen »Laden« dichtmachen. Sowohl das Schillerhaus als Goethes Gartenhaus sind genauso unecht wie Schillers Knochen. Fast nichts darin ist original, stellenweise nicht einmal mehr die Mauern und Balken: Im Gartenhaus wurden zu DDR-Zeiten Hohlblocksteine verbaut. Also raus damit und das Ding abgerissen? Goethes Wohnhaus ist, dort wo es im Krieg zerstört und danach wieder aufgebaut wurde, auch nicht mehr das Wohnhaus Goethes. Und wie sieht es mit der berühmten 2004 völlig ausgebrannten Herzogin Anna Amalia Bibliothek aus? Wie mit dem Schloß der Frau von Stein in Großkochberg, das vor seinem Wiederaufbau praktisch eine Ruine war?

Die Klassik Stiftung in Weimar ist ein Sammelsurium aus historischem Sein und behaupteten Schein genau wie Schillers angebliche Knochen.

Jeder Erinnerungsort braucht seine Mythen und Inszenierungen, wenn er darauf verzichtet, verliert er seine Strahlkraft. Dieser Befund beißt sich nicht mit dem Bemühen um Aufklärung, im Gegenteil. Längst ist die sinnstiftende Kraft der Mythen als Teil der Aufklärung akzeptiert worden; die Aufklärung selbst ist ja ein Mythos.

Die vermutlich falschen Schillerknochen als die ganz gewiß falschen Schillerknochen zu identifizieren, war für das Ansehen des Gedächtnisortes Weimar so überflüssig wie ein Kropf.

»Wozu und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?« Das ist der Titel von Schillers berühmter Antrittsvorlesung als Jenaer Professor. Wozu und bis zu welchem Ende betreibt man Traditionsentzauberung als Aufklärung über Traditionen? Vielleicht hätte Schiller seine vertauschten Köpfe behalten, wenn diese Frage rechtzeitig durch die Köpfe der Weimarer Klassikbewahrer gegangen wäre.

Fortsetzung S. 4

Mit Goethe durch das Jahr 2009

300 Jahre Goethehaus
in Weimar



Der erfolgreiche Goethe-Kalender-
Der beliebte Taschenkalender im
103. Jahrgang
Thema: 300 Jahre Goethehaus in
Weimar
1,8 Mio. Gesamtauflage seit Ver-
lagsgründung
Artemis & Winkler

Das Goethehaus gehört zum Welt-
kulturerbe der UNESCO und ist
eine der meistbesuchten Gedenk-
stätten Europas. Ab 1782 mietete
Goethe einen Teil dieses 1709
erbauten spätbarocken Wohnhau-
ses am Frauenplan in Weimar.
Zehn Jahre später erwarb Herzog
Carl August das Gebäude und
schenkte es seinem Freund und
Minister, der es bis zu seinem Tod
1832 bewohnte. Berühmte Gäste
wie Herder, Wieland, Schiller und
die Brüder Humboldt verkehrten
hier. Nach seinem Tod hinterließ
Goethe eine der größten privaten
Sammlungen naturwissenschaft-
licher und Kunstobjekte (rund
50.000 Gegenstände). 1885 wurde
sie in ihrem Originalzustand –
ein einmaliger kulturgeschicht-
licher Glücksfall! – in ein
Museum umgewandelt. Seither
besuchen Millionen Besucher aus
aller Welt das Haus, das als
nationales Zentrum deutscher
Kultur und Literatur gilt.

Mit Goethe durch das Jahr 2009
Thema: 300 Jahre Goethehaus in
Weimar
Herausgegeben von Jochen Klauß
144 Seiten mit ca. 30 s/w-Abbil-
dungen Format 9 x 15,5 cm
Kartonierte: 7,90 Euro (D)
ISBN 978-3-538-00503-7
Luxusausgabe in Leder: 39,90
Euro (D) ISBN 978-3-538-00505-1

(Bestellungen sind auf dem
beiliegenden Blatt erbeten.)

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
Internet: www.goethe-weimar.de
8. Jahrgang 2008
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Katrin Katzung
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH



Blick über die Ebene von San Lucia nörd-
lich des Königspalastes in Caserta gewählt.
Im Mittelgrund ist die Stadt Maddaloni zu
erkennen, und den Abschluß in der dunsti-
gen Ferne bildet die Silhouette des Vesuv.
Akzentuiert durch einen mächtigen Baum
rechts im Vordergrund bereiten unter
einem aufgespannten Sonnenschutz Land-

frauen ein Picknick vor, während weiter
links Arbeiter auf dem Feld das Korn
schneiden und bündeln. Die sommerliche
Szenerie vermittelt den Eindruck eines hei-
teren und ungezwungenen Landlebens und
eine idealisierte Vorstellung von der Zufrie-
denheit der einfachen Bevölkerung.

Dr. Bettina Werche

Veranstaltungen des Freundeskreises von Mai bis Dezember 2008 (Wieland-Jahr)

27. August 2008, 17 Uhr, Vortragsraum
im Goethe-Nationalmuseum: »...das Beson-
dere hingegen zieht die Menschen an und
mit Recht...« Gespräch mit dem äthiopi-
schen Prinzen und Autor Asfa-Wossen
Asserate, moderiert von Karl-Hugo Pruys.
Anschließend signiert der Autor sein Buch
»Manieren«.

Feierlichkeiten anlässlich des 259. Geburtstages von J. W. v. Goethe

28. August 2008, 10 Uhr, Festsaal im
Goethe-Nationalmuseum: Verleihung des
Dr.-Heinrich-Weber-Preises 2008.

28. August 2008, 11 Uhr, Festsaal im
Goethe-Nationalmuseum: »... das Kunst-
werk Wahlverwandtschaften...« Eröffnung
der Sonderausstellung »Die Wahlverwandt-
schaften«, anschließend Rundgang durch
die Exposition.

28. August 2008, 12 Uhr, Garten am
historischen Goethewohnhaus: »Mit dem
Glockenschlag zwölf! ...« Feier zum 259.
Geburtstag Goethes (geschlossene Veran-
staltung).

28. August 2008, 18 Uhr, Schloß Etters-
burg: »Wenn dein Herz hat viel und groß
Begehrt/ Was wohl in der Welt für Freude
wäre.« Jürg Wisbach liest aus dem Brief-
wechsel Goethe – Charlotte von Stein. Eine
Produktion des Liebhabertheaters Schloß
Kochberg (geschlossene Veranstaltung).

29. August 2008, 17 Uhr, Schillermu-
seum: Sonderführung mit Dr. Ernst-Ger-
hard Güse durch die Philipp-Hackert-Aus-
stellung (nur für Mitglieder des Freundes-
kreises).

Feierlichkeiten anlässlich des 275. Geburtstages von C. M. Wieland

Wieland-Konferenz in Halberstadt, Oß-
mannstedt und Biberach an der Riß vom
21. August bis 8. September 2008 (siehe
beiliegendes Informationsblatt).

05.- 05. September 2008, Exkursion nach
Biberach an der Riß.

05. September 2008, 15 Uhr, Wielandgrab:
Kranzniederlegung.

15.30 Uhr, Gartensaal: Vorstellung der
ersten Bände der Kritischen Gesamtaus-
gabe von Wielands Werken mit Prof. Dr.
Klaus Manger und Prof. Dr. Jan Philipp
Reemtsma.

17 Uhr, Kirche Oßmannstedt: Urauffüh-
rung »Stabat mater« von Christoph Martin
Wieland, in Regie von C. Wachter.

06. September 2008, 16 Uhr, Deutsches
Nationaltheater: Lesung mit Prof. Dr. Jan
Philipp Reemtsma aus seinem neuen Buch
»Vertrauen und Gewalt. Versuch über eine
besondere Konstellation der Moderne«; Ein-
tritt 9 Euro.

11. September 2008, 18 Uhr, Vortrags-
raum im Goethe-Nationalmuseum: »Alle
Werke Mozarts sind dieser Art: es liegt in
ihnen eine zeugende Kraft, die von Geschlecht
zu Geschlecht fortwirkt und sobald nicht
erschöpft und verzehrt sein dürfte.« Anmer-
kungen zur Figurenentwicklung in *Così fan
tutte*. Vortrag von Dr. Arnold Pistiak,
Potsdam.

25. September 2008, 18 Uhr, Vortrags-
raum im Goethe-Nationalmuseum: »Wieland
und die sokratische griechische Philosophie.
Versuch einer Annäherung.« Vortrag von
Jürgen Nitzsche, Weimar.

09. Oktober 2008, 18 Uhr, Vortragsraum
im Goethe-Nationalmuseum: »Kurz, Goethe
gab zu verstehen, daß Napoleon ungefähr die
Welt nach den nämlichen Grundsätzen diri-
gierte, wie er das Theater.« 200 Jahre Erfurter
Fürstenkongreß – Napoleons Begegnungen
mit Goethe und Wieland. Vortrag von Rita
Seifert, Weimar.

16. Oktober 2008, 18 Uhr, Festsaal im
Goethe-Nationalmuseum: »Daß sich das
größte Werk vollende,/Genügt ein Geist für
tausend Hände.« Vorstellung des vierten
Bandes der Entstehungsgeschichte von Goe-
thes Werken mit Prof. Dr. Katharina Momm-
sen, Palo Alto, USA.

15. November 2008, 18 Uhr, Vortragsraum
im Goethe-Nationalmuseum: »Ein Augen-
blick macht alles.« Christoph Martin Wieland
und Friedrich Schiller versuchen einen Pakt
zu schließen. Vortrag von Dr. Siegfried
Seifert, Weimar.

11. Dezember 2008, 18 Uhr, Festsaal im
Goethe-Nationalmuseum: »Im Übrigen aber
ist es zuletzt die größte Kunst, sich zu be-
schränken...« Weihnachtsfeier (geschlossene
Veranstaltung).

Organisatorisches zu den Feierlich-
keiten anlässlich der Geburtstagsfeiern
für Goethe und Wieland entnehmen Sie
bitte der beiliegenden Rückmeldung.